Gemeindebrief

der Deutschsprachigen Evangelischen Gemeinde
Budapest

Quelle: Internet

„Suchet der Stadt Bestes und betet für sie zum HERRN; denn wenn's ihr wohlgeht, so geht's euch auch wohl."
(Monatsspruch Oktober 2020, Jer 29,7)

August—Oktober 2020

Zum Titelbild

Ein Bild, viele mögliche Deutungen

Oberflächlich betrachtet, könnte sich der Mann auf dem Titelbild auch nur aus seinem Schaukelstuhl erhoben haben, um nach dem Wetter zu sehen.

Mir drängen sich jedoch zwei völlig andere Deutungen auf: die eine hängt mit der Corona Pandemie zusammen, die andere führt zum Monatsspruch. Tatsächlich sind beide ineinander verwoben.

Das Bild strahlt für mich Nachdenklichkeit und auch Einsamkeit aus. Und gerade während des Lockdowns war die Einsamkeit für viele Menschen plötzlich ein Thema, für mindestens ebenso viele Menschen wurde dieses Thema durch den Lockdown noch verschärft.

Der sorgenvolle Blick aus dem Fenster kann aber auch weiter in die Ferne gerichtet sein: jetzt, wo wir erfahren haben, wie sich Krise anfühlt, tun wir wirklich genug, um die nächste, viel schlimmere, Krise zu verhindern? Wenn in Sibirien heuer bereits weit über 30°C gemessen wurde und der Permafrost taut und damit riesige Mengen an Methangas abgibt, so wird wohl für JedeN klar, dass die Klimakrise schneller kommen könnte und heftiger ausfallen könnte, als uns das lieb sein kann.

Und damit schließt sich der Kreis zum Monatsspruch, in welchem wir Menschen einen klaren Auftrag erhalten, uns für die Stadt, im weiteren Sinne für unser Lebensumfeld, für die Erde, zu sorgen. „Suchet das Beste für eure Erde“ wäre ein Auftrag, wie er aktueller und zeitgemäßer nicht sein könnte.

Richard Skene

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser!

Gerade erst hat der Sommer so richtig Fahrt aufgenommen, denken die GemeindebriefmacherInnen auch schon wieder an den Herbst. Aber das ist kein Wunder, denn der letzte *gedruckte* Gemeindebrief war Ende Februar erschienen. Kaum zwei Wochen später stand plötzlich das Leben still. Alles, was wir in besagtem Brief an Veranstaltungen angekündigt hatten, fiel dem Coronavirus zum Opfer. Der am 12. März hierzulande verkündete Ausnahmezustand und der kurze Zeit später verhängte sogenannte Lockdown machten sämtliche Planungen null und nichtig. In **Auch das noch!** werden wir die Wochen und Monate dieser Zeit im mehr oder weniger streng verordneten Hausarrest noch einmal kurz Revue passieren lassen. Dabei handelt es sich teilweise um Material, das wir bereits auf den beiden Onlineplattformen unserer Gemeinde veröffentlicht hatten – also auf unserer Webpräsenz sowie der Facebookseite. Wir wissen, dass nicht alle von Ihnen/euch regelmäßig auf diesen Seiten unterwegs sind.

Ansonsten wollen wir uns um ein gewisses Maß an Normalität bemühen und haben mal wieder einen Beitrag aus der Rubrik **Gemeindegesichter** vorbereitet: Margot Bahlk hat uns am Rande eines Gottesdienstes kurz etwas über sich sowie die Hintergründe ihres mittlerweile einjährigen Lebens in Budapest berichtet.

Bei einem angesprochenen Thema geht es sozusagen ums „Eingemachte“ – und es ist beileibe nicht schön: Laut im Juni veröffentlichten Statistiken ist die Kirchenaustrittswelle der beiden großen Kirchen in Deutschland nach wie vor ungebrochen. In **Nach draußen geschaut** wollen wir uns mit möglichen Gründen und Konsequenzen dieser bedauerlichen Entwicklung befassen.

Fortsetzung Seite 3

Editorial

Dann wieder richten wir den Blick auf uns selbst: In **Nach drinnen geschaut** berichten wir mit Text und Bild von den Sanierungsarbeiten in unserer Kapelle, die sich hauptsächlich auf die grundlegende Erneuerung des Fußbodens konzentrierten. **Angedacht** heißt es, wenn sich Pfarrerin Barbara Lötzsch mit dem Spruch für den Monat Oktober beschäftigt. Er lautet in der Übersetzung der Guten Nachricht: *eid um das Wohl der städte besorgt, in die ich euch verbannt habe und betet für sie. Denn wenn es ihnen gut geht, dann geht es euch auch gut (Jeremia 29,7).*

Verschiedene **Rück-** und **Ausblicke** in Verbindung mit dem **Gottesdienst- und Veranstaltungskalender** sowie das **Kirchenkichern** komplettieren wie gewohnt auch diese Spätsommer-/Herbstausgabe 2020. Hoffen wir, dass die von vielen für die bevorstehende kühle und nasse Jahreszeit prognostizierte zweite Coronawelle nicht über uns hereinbricht. In diesem Sinne grüßt im Namen der Redaktion und aller Autorinnen und Autoren herzlich:

Ihr Frank Fischer

PS: Alle Termine und Veranstaltungshinweise, die in diesem Gemeindebrief veröffentlicht werden, stehen unter einem Vorbehalt. Sollte sich die Covid-19-Lage auch in Ungarn wieder deutlich verschärfen - entsprechende Anzeichen sind leider unübersehbar - könnten wir zu erneuten Einschränkungen und/oder Absagen gezwungen sein. Deswegen bitten wir alle, sich über die aktuelle Situation entweder auf unserer Web- oder auf der Facebookseite zu informieren. Dort werden wir uns um Aktualität bemühen. Natürlich steht auch Pfarrerin Barbara Lötzsch telefonisch zur Verfügung.

Angedacht

Suchet der Stadt Bestes und betet für sie zum HERRN; denn wenn's ihr wohl geht, so geht's euch auch wohl. Jer 29,7 – Monatsspruch für Oktober

Wir können hoffentlich im September in die neue Saison starten, doch die Auswirkungen der Rezession in unseren Städten und Ländern sind nicht zu übersehen. Wir nehmen sie wahr in den Firmen, im Straßenbild, am eigenen Leib, in unserer Gemeinde… Und es könnte eine schon entmutigen.

Der Prophet Jeremia schreibt seine Zeilen an unfreiwillige Expats. Sie wurden vor etwa 2.600 Jahren am Ende eines Krieges aus Israel ins Land zwischen Euphrat und Tigris deportiert. Da tauchen Fragen auf: Hat Gott uns verlassen? Lohnt es sich, in dieser Zwangssituation neu zu investieren?

Auch wenn sie sich den Ort und die Umstände nicht ausgesucht haben – Jeremia ermuntert sie zur Integration und aktiven Gestaltung der Verhältnisse. Arbeiten und beten (beides!), dass es dort gut wird, wo wir leben, dass wir dort und dann Verantwortung übernehmen, wohin wir nun mal in dieser Zeit gestellt sind. Gemeinwohlengagement ist offensichtlich schon immer eine Aufgabe für Fromme. Gott schenke uns Ausdauer, Phantasie und Freude für diese Arbeit, sooft wir auch von vorn beginnen werden. Es liegt Segen auf diesem Tun.

Herzlich grüßt euch/Sie

Ihre/eure Pfarrerin

Barbara Lötzsch

Und plötzlich trifft man sich im Internet

Betrachtungen in einer Zeit virtuellen Gemeindelebens

Der Corona-Notstand war schon ausgerufen, da traf sich unsere Gemeinde noch einmal an gewohnter Stelle zum sonntäglichen Gottesdienst in der Kapelle auf dem Burgberg. Man schrieb den 15. März. Der Respekt vor dem Unsichtbaren war deutlich an den Abständen auszumachen, die wir in der Sitzordnung zueinander einhielten.

Über allem schwebte nicht nur der einem Gottesdienst eigene andächtig-heilige Geist. Auch eine gewisse Bangigkeit erfüllte den Raum (jedenfalls habe ich sie gespürt). Es war der vorerst letzte Gottesdienst in gewohnter Form. Und während wir beim anschließenden Kirchkaffee noch berieten, was wohl werden würde, ob geplante Veranstaltungen abgehalten werden könnten, ob wir uns zum Open-Air-Gottesdienst treffen sollten, wurden Regeln für Ausgangsbeschränkungen erarbeitet. Kurz darauf waren alle Zusammenkünfte über zwei Personen untersagt.

Fortsetzung: Seite 5

Auch das noch!

Schon eine Woche später, am 22. März, zogen wir also ins Internet. Das hieß praktisch, zu viert trafen wir uns im Gemeindesaal in der Logodi utca: Predigt und Liturgie lagen wie auch im nicht virtuellen Leben in den Händen von **Pfarrerin Barbara Lötzsch**, die musikalische Gestaltung übernahm **Hajnalka (Hajni) Kolba** (später verstärkt durch ihren Bruder **Gábor** und [zugeschaltet aus **Gödöllő**] Eberhard Barth an seiner heimischen Orgel). Als Internettechniker fungierte **Frank Thieme** und der Verfasser dieser Zeilen las Texte und Gebete.

In den folgenden Wochen wuchsen wir zu einem eingespielten Sechser-Team zusammen. Und was am Anfang noch vom Gemeindesaal in der Logodi utca aus live ins Netz gestellt wurde, musste im Laufe der Zeit auf bis zu vier „Zuspielorte" aufgegliedert werden: Und so kam es, dass am 3. Mai Barbara Lötzsch vom Gemeindesaal aus agierte, aus einer Privatwohnung gelesen und musiziert wurde, die Orgel wie stets aus Gödöllő erklang und Frank Thieme die Technik von Deutschland aus steuerte. Das Konferenzprogramm Zoom machte es möglich und brachte Macher sowie die in den heimischen Stuben sitzenden GottesdienstbesucherInnen zusammen. Natürlich klappte nicht immer alles perfekt – dazu waren die Tücken der Internet- und Computertechnik doch zu unberechenbar. Aber das Gefühl, live miteinander verbunden Gottesdienst über hunderte Kilometer Distanz feiern zu können – nicht zuletzt auch unter Beteiligung der Zuhörenden und Zusehenden – ließ sämtliche Tonaussetzer und Fehlschaltungen verzeihlich erscheinen.

Noch einige persönliche Eindrücke seien mir gestattet:
Als ich mich am 22. März zur ersten „Gottesdienstschalte" auf die kurze Reise von meiner Insel Csepel in die Pfarrwohnung aufmachte, beschlich mich ein mulmiges Gefühl: War dieser Weg durch die Ausnahmen der Ausgangsbeschränkungen überhaupt gedeckt? Ich druckte mir den Text sicherheitshalber aus, um – falls kontrolliert – auf Punkt „u" verweisen zu können, wo „*hitéleti tevékenség*" (religiöse Aktivitäten) expressis verbis genannt werden. Niemand wollte jedoch wissen, wohin ich mich an jenem Morgen begab. Es waren auch praktisch keine Menschen unterwegs, der sonst selbst am Sonntagvormittag mit Autos prall gefüllte Tunnel unter dem Burgberg war leer – ein Zustand, den ich mir kaum jemals hätte vorstellen können.

Die zwei Stunden, die wir im Zusammenhang mit der Gestaltung der Gottesdienst-/Andachtsfeier in verschiedener Zusammensetzung in der Logodi utca verbrachten, bildeten für mich den Höhepunkt der Lockdown-Wochen. Ich freute mich unmittelbar nach dem Verlassen des Gemeinderaums schon wieder auf das nächste Mal – eine völlig neue Erfahrung für mich, um ehrlich zu sein. Gewöhnlich steht ja immer mal wieder die Frage im Raum (=meinem Wohnzimmer): Zum Gottesdienst auf den Burgberg gehen oder zuhause bleiben und eine Übertragung im Radio hören oder Fernsehen anschauen? Diese Frage stellte sich in diesen Wochen gar nicht.

Hajni und Gábor waren zwei fabelhafte Mitstreiter, die eine beeindruckende Ruhe und Gelassenheit verströmten. Es machte einen Riesenspaß, an ihrer Seite zu agieren, vor und während der Andacht miteinander nahezu wortlos zu kommunizieren und dann natürlich beim anschließenden „Kirchenkaffee" mit ihnen im Gespräch zu sein. Das Geschwisterpaar ist zwar schon 15 Jahre bei uns, aber erst jetzt lern(t)e ich beide wirklich etwas näher kennen.

Fortsetzung: Seite 6

Auch das noch!

Die Vorbereitung durch Barbara Lötzsch war stets perfekt. Wir Beteiligten bekamen am Vorabend per E-Mail ein Manuskript, an dem wir uns tags darauf „entlanghangelten“. Rund eine halbe Stunde vor dem Beginn der Andacht konnten eventuell bestehende Unklarheiten beseitigt, Fragen geklärt werden. Kurz vor zehn Uhr baute Frank Thieme dann die Zoom-Konferenz auf. Ihre Länge war auf maximal 40 Minuten begrenzt, deswegen wurden alle Teilnehmenden erst in letzter Minute zusammengeschaltet, um keine Zeit zu verschwenden. Nachdem dann Eberhards Orgelnachspiel verklungen war, löste Frank die Gottesdienstrunde wieder auf. Später bekam ich von ihm die Aufzeichnung zugesandt, um sie im Laufe des Tages auch auf die Facebookseite setzten zu können, wo sämtliche Andachten noch immer zum Anschauen bereitstehen.

Mittlerweile ist längst wieder so etwas wie Gottesdienstalltag eingekehrt. Zwar verhindert die Fußbodensanierung in unserer Kapelle noch (Stand Juli 2020), dass wir uns an gewohntem Ort treffen, doch genießen wir die Möglichkeit, uns für rund 50 Minuten in der Kirche unserer Brüder und Schwestern der ungarischsprachigen Burggemeinde versammeln zu können. Klar, noch ist nicht alles möglich, Vorsicht ist nach wie vor geboten, einige tragen Masken, desinfizieren sich die Hände am Eingang und das Abendmahl wird nicht mit Gemeinschaftskelch gefeiert. Auch wenn Vieles wieder möglich erscheint, viele das Thema Corona bereits wieder in den Hintergrund geschoben haben, bleibt doch klar: Die Gefahr ist noch nicht endgültig gebannt.

Nach wie vor erfahren wir aus aller Welt von schrecklichen Infektionszahlen. Und viele befürchten eine zweite Coronawelle auch hier in unserer Nachbarschaft. Möge Gott uns davor bewahren. Und mögen wir es dem Virus auch künftig nicht zu leicht machen.

Frank Fischer

Kirchenkichern

Ein Anwalt starb und kam in den Himmel. Aber er war nicht zufrieden mit seiner Unterkunft. Er reklamierte bei Petrus, der ihm sagte, dass die einzige Möglichkeit eine Unterkunft wechseln zu können, darin bestehe, die Verfügung mittels Verwaltungsgerichtsbeschwerde anzufechten. Der Anwalt sagte sofort, dass er dies tun werde, worauf er zur Antwort bekam: „Das Verfahren wird in etwa drei Jahren eröffnet!“ Der Anwalt protestierte, dass eine Wartefrist von drei Jahren gegen alle juristischen Gepflogenheiten verstoße, doch seine Worte wurden einfach überhört.

Darauf wurde der Anwalt vom Teufel angesprochen, der ihm versprach, dass sein Fall binnen weniger Tage erledigt sein könnte, wenn er in die Hölle wechseln würde. Der Anwalt wollte darauf wissen: „Warum funktioniert das Verfahren soviel schneller in der Hölle?“ Der Teufel antwortete: „Wir haben alle Richter bei uns.“

Erntedank

‚Kartoffeln wachsen sowieso' – als Gabe begreifen wir sie, wenn wir Gott dafür danken.
Wir feiern Erntedank am 27. September. Erntegaben zum Gottesdienst sind herzlich willkommen. Naturalien spenden wir wieder an die Malteser-Sozialstation am Széll Kálmán tér.

Herbstfest

Auftakt und Treffen zur neuen Saison – in diesem Jahr wollen wir das ökumenische Begegnungsfest für alte Hasen und neu Zugezogene in der Kirche, im Hof und Gemeinderaum der katholischen Gemeinde feiern. Herzliche Einladung für den 26. September um 17 Uhr in die Fő utca 43.

Frauenkreis

Einen großen und herzlichen Dank an Dagmar Hess. Sie hat den ökumenischen Frauenkreis über viele Jahre engagiert gestaltet – und möchte nun aus beruflichen und persönlichen Gründen die Leitung abgeben. Danke für diesen Dienst!
Der Frauenkreis trifft sich am 16. September um 19 Uhr. Folgetermine können wir dort besprechen.

Senioren-Café

Ein Austausch in geselliger Runde, ein Impuls aus unserem christlichen Glauben, Singen, auch wenn die Brille zu Hause geblieben ist, und praktische Tipps fürs Leben im Land – wer darauf Lust hat, ist zu unserem monatlichen Senioren-Café herzlich eingeladen. Normalerweise treffen wir uns im Gemeinderaum in der Logodi utca, wenn Corona uns größere Abstände aufzwingt, sind wir privat zu Gast. Die nächsten Termine sind der 17. September und 15. Oktober. Herzlich willkommen!

Konfirmation

Der diesjährige Konfi-Kurs wurde coronabedingt unterbrochen. Leider mussten wir auch die Konfirmation verschieben. Lucie Scheulen und Paul Ohngemach werden nun hoffentlich am 4. Oktober um 14 Uhr in der Kirche Konfirmation feiern können, Paula Hefele, Rudolf Hetzer und Marten Jehle dann im kommenden Frühjahr.

Im Gottesdienst am 20. September um 10 Uhr stellen sich Lucie und Paul der Gemeinde vor.

Und für alle jungen Leute, die 2021 die Konfirmation feiern möchten:

Einladung zu Konfirmation oder Firmung

Szía, liebe junge Christin, lieber junger Christ!

Wenn du im Jahr 2021 vierzehn Jahre oder älter wirst, ist jetzt Gelegenheit zu überlegen, ob du Firmung oder Konfirmation feiern willst. Möglicherweise haben dich deine Eltern schon darauf angesprochen. Wichtig ist vor allem, dass du selbst es willst.

Warum Firmung *oder* Konfirmation?

Firmung feiern die katholischen Christinnen und Christenen, Konfirmation die evangelischen. Wir schreiben euch diesen Brief als evangelische Pfarrerin und katholischer Pfarrer gemeinsam. Wir werden zu einigen Themen gemeinsam mit euch Jugendlichen arbeiten.

Fortsetzung Seite 10

Termine August 2020

So 23.	**10:00 Gottesdienstmit Abendmahl (KG, KK)**	***11. Sonntag nach Trinitatis***
So 30.	**10:00 Predigtgottesdienst (KG, KK)**	***12. Sonntag nach Trinitatis***
		18:00 Gottesdienst in Kecskemét

Termine September 2020

Mi 2.		19:00 Infos zum Konfi– und Firmkurs für Jugendliche und Eltern (Fő utca)
So 6.	**10:00 Gottesdienst in offener Form zum Schuljahresbeginn**	***13. Sonntag nach Trinitatis***
So 13.	**10:00 Gottesdienst mit Abendmahl (KG, KK)**	***14. Sonntag nach Trinitatis***
Mi 16.		19:00 Frauenkreis (Logodi utca)
Do 17.		15:00 Senioren-Café (Logodi utca)
Sa 19.	10:00 Konfi Kurs	
So 20.	**10:00 Gottesdienst mit Abendmahl (KK), Vorstellung der KonfirmandInnen**	***15. Sonntag nach Trinitatis***
Sa. 26.		17:00 ökumenisches Herbstfest (Fő utca 43)
So. 27.	**10:00 Gottesdienstmit zum Erntedank mit Abendmahl (KG, KK)**	***16. Sonntag nach Trinitatis***
		18:00 Gottesdienst in Kecskemét

*) KG: Kindergottesdienst, KK: Kirchenkaffee
KG: bieten wir in der Regel jeden Sonntag parallel zur Predigt an, sofern jemand diesen Dienst übernimmt

Termine Oktober 2020

So 4.		***Erntedank***
		14:00 Konfirmation, (Kirche am Wiener Tor)
So 11.	**10:00 Gottesdienst mit Abendmahl (KG, KK)*)**	***18. Sonntag nach Trinitatis***
Do 15.		15:00 Senioren-Café (Logodi utca)
So 18.	**10:00 Gottesdienst mit Abendmahl (KG, KK)**	***19. Sonntag nach Trinitatis***
		18:00 Gottesdienst in Kecskemét
So 25.	**10:00 Gottesdienst mit Abendmahl (KG, KK)**	***20. Sonntag nach Trinitatis***
So 1.11.	**10:00 Gottesdienst mit Abendmahl (KG, KK)**	***21. Sonntag nach Trinitatis***

*) KG: Kindergottesdienst, KK: Kirchenkaffee
KG: bieten wir in der Regel jeden Sonntag parallel zur Predigt an, sofern jemand diesen Dienst übernimmt

Was bringen Konfirmation oder Firmung?

Unterstützung durch Gott selbst, damit du gut und sicher als Christ/in mit den Fragen und Entscheidungen in deinem Leben umgehen kannst. Dafür musst du auch in der Beziehung zu Gott mit der Zeit auf eigenen Beinen stehen. Wer offen für ihn ist – auch für Überraschungen durch ihn – kann sich von Gott bestärken lassen. Dazu brauchen wir auch die Gemeinschaft untereinander.

Neugierig geworden? - Wenn du

bereit bist, dich mit Fragen und Themen des Glaubens auseinanderzusetzen,
im Sonntagsgottesdienst dabei sein willst, um Gott kennenzulernen und zu feiern,
am jeweiligen Vorbereitungskurs und dem ökumenischen Wochenende 6. bis 8. November teilnehmen willst,

dann komm zum katholisch-evangelischen Informationsabend.

Wir treffen uns **am Mittwoch, 2. September, um 19 Uhr, im Gemeindesaal, Fő utca 43** (ums Eck vom Batthyány tér, im Hof links). Du kannst gern auch deine Eltern oder Pat*innen mitnehmen. - Wir freuen uns, dich kennenzulernen!

Fragen kannst du vorab gern stellen an:

Pfarrerin Barbara Lötzsch
evangelischekirche@t-online.hu
+36 20 387 16 95

Pfarrer Bernhard Kollmann
bernhard.kollmann@katholischekirche.at
+36 30 932 41 88

Ein fröhliches Wiedersehen in Miskolc

Nach einer längeren Corona-Pause konnten wir im Juni erstmals wieder ins Kinderheim nach Miskolc fahren. Die Fassade präsentierte sich inzwischen frisch gestrichen, allerdings ist noch immer nicht ganz sicher, ob das Kinderheim überhaupt in diesem Gebäude bleiben kann.

Der Nachmittag war wunderschön: Wir hatten Bälle, Seifenblasenutensilien, Straßenkreide für Hüpfspiele, Kartenspiele und Papierpuppen mit Stickern mitgebracht, glücklicherweise konnten wir im Hof spielen.

Ich persönlich habe mich eher für die Ballspiele begeistert, während unsre Pastorin Barbara Lötzsch bei den „ruhigen“ Spielen mit von der Partie war. Erstmals in Miskolc dabei war Margot Bahlk. Die rüstige Seniorin sah sich überall mal um und sprach mit manchen Kindern auf Englisch, weil ihr aktives Ungarisch noch nicht ausreicht. So konnten die Kinder einmal abseits der Schule erfahren, dass man eine Fremdsprache wirklich nutzen kann und es sich nicht nur um ein Unterrichtsfach handelt.

Die Kinder konnten sich richtig austoben. Ein kleines Mädchen fragte, ob sie mich umarmen dürfe. Sie durfte. Ich hatte dann noch meine persönliche Mundharmonika dabei und spielte den Kindern etwas vor. Sie waren begeistert. Das Roma-Mädchen, das mich umarmt hatte, tanzte mit einem besonders guten Gefühl für Takt und Rhythmus. Viele Kinder wollten auch Harmonika spielen. Mit viel Desinfektionsmittel sowie Taschentüchern ließ ich es zu und bat auch die Heimleiterin, dem musikalisch begabten Mädchen eine Mundharmonika zu besorgen. Sie versprach es.

Fortsetzung Seite 11

Rückblicke

Wir sahen natürlich auch die Schattenseiten: viele Jungen mit Aggressionen oder Jugendliche, die sich den Arm durch das Ritzen verletzt hatten. Wir können diese Kinder leider nicht retten, aber sie hatten einen schönen Nachmittag.

Aktuell wünscht sich die Heimleiterin Roller, die nicht kaputt gehen.

Ulrike Schilling

Gemeindegesichter

Erst campen, dann bleiben

Margot Bahlk – eine Entscheidung für Budapest

Wir kommen mit dem selben Bus aus Richtung Deák tér. Margot Bahlk sitzt, ich stehe. Das Einhalten der Abstandsregel ist in den kleinen Bussen der Linie 16 nicht so einfach. Immerhin gibt der Mundschutz ein gewisses Gefühl der Sicherheit. Unterhalten ist aber nicht so gut möglich. Am Bécsi kapu tér steigen wir zusammen aus. Ob mir Margot wohl kurz etwas erzählen könne über ihr Hiersein? Wir haben ja noch Zeit, stehen überpünktlich vor der Kirche (Foto), in dem der erste Gottesdienst in ungarischer Sprache gefeiert wird. Klar, kein Problem, sagt die rüstige Dame.

Zugegeben, meine erste Frage nach den Gründen für ihren Umzug nach Budapest ist vielleicht etwas uninspiriert – doch sie brennt mir auf den Nägeln. Seit vierzig(!) Jahren schon kenne sie Ungarn. Gemeinsam mit ihrem Ehemann habe sie Land und Leute beim Campen erkundet. Vor sieben Jahren sei ihr Mann gestorben – Freunde und Bekannte aus vergangenen Zeiten hätten gesagt: „Komm doch nach Ungarn! Endgültig.“ Und so geschah es. Die Entscheidung für Budapest sei zwar spontan, aber nicht unbedacht gefallen. Gemeinsam mit einem Bekannten habe sie sich nach einer Wohnung umgeschaut und im südlichen Bereich der „blauen“ Metrolinie 3 (Station Ecseri út) auch etwas Passendes gefunden. Daraufhin brach die ehemalige Krankenschwester, der man ihre 80 Lebensjahre wahrlich nicht ansieht, im August 2019 ihre Zelte in Norddeutschland ab und fing an der Donau ein neues Leben an. „Wow!“, ging es mir durch den Kopf, „das nenne ich mutig.“

Gemeinde = Gemeinschaft

Dass Margot zu unserer Gemeinde gefunden hat, geschah nicht zufällig, denn auch in ihrer alten Heimat gehörte sie aktiv einer lutherischen Kirchengemeinde an. Es sei nötig, Leute um sich zu haben, begründet die Mutter von fünf Söhnen, die alle in Deutschland geblieben sind, ihre Teilnahme am Gemeindeleben. Sie habe guten Anschluss gefunden – vor allem unter dem Dach unserer Kirche, betont Margot, die sich regelmäßig zum Seniorenkaffee einfindet. Gemeinschaft sei für sie das A und O, insofern habe sie auch gar nichts an uns zu kritisieren, alles wäre in Ordnung.

Und sonst? Was macht Margot, wenn sie gerade nicht den Gottesdienst besucht? „Ich reise viel zu Bekannten aufs Land“, erfahre ich. Ungarisch verstehe sie ganz gut, sprechen sei natürlich schwieriger – aber davon könne jeder/jede ein Lied singen. Und das Klima? „Kein Problem!“, bekennt Margot. Aber sollte es doch einmal zu heiß sein, bliebe sie halt daheim in ihren vier Wänden. Immerhin räumt sie ein: Je älter man werde, um so schwerer ließe sich die Hitze ertragen. Wer wolle da widersprechen?

Frank Fischer

Patient Kapellenfußboden

Wer kann sich noch daran erinnern, wann wir uns zum letzten vor dem vom Coronavirus erzwungenen Lockdown zum Gottesdienst in der Kapelle getroffen hatten? Es war am 15. März! Da saßen wir in gebührendem Abstand – aber noch ohne Gesichtsmasken – zusammen und fragten uns, was angesichts des wenige Tage zuvor ausgerufenen landesweiten Notstands wohl werden würde. Nun, mittlerweile wissen wir es: Es ging zunächst ins Internet und ab Pfingsten in die Kirche. Dass wir nicht wieder zurück in die Kapelle gehen konnten, hatte indirekt ebenfalls mit Corona zu tun, denn das Virus sorgt dafür, dass die ursprünglich für den Sommer geplante Sanierung des Fußbodens vorgezogen werden konnte. Und so ging es bereits am 25. April ans Ausräumen: Orgel zerlegt und raus, Schränke leer, Wandschmuck ab oder verpackt. Seitdem hatten die Bauleute das Sagen.

Dabei war es erst einige Jahre her, dass der Fußboden der Kapelle generalsaniert worden war. Doch sehr schnell zeigte sich, dass da wohl entweder gepfuscht wurde oder aber die Auswirkungen der im Unterbau und den Seitenwänden der Kapelle steckenden Feuchtigkeit unterschätzt worden waren. Vor allem im vorderen Bereich vor der Kanzel wölbte sich das Parkett sehr deutlich. Klar also, dass etwas unternommen werden musste. Und dieses Mal haben die Fachleute versucht, dem Übel sozusagen richtig auf den Grund zu gehen: Bis hinunter zu den Decken des Kellergewölbes wurde alles herausgerissen und neu aufgefüllt. Einleuchtend, dass das nicht billig ist.

Immerhin fanden sich Unterstützer für dieses Projekt der (ungarischsprachigen) Burggemeinde: Das Gustav-Adolf-Werk steuerte 2.000 und der Martin-Luther-Bund weitere 5.000 Euro bei.

Vereinbart wurde, dass Abbau, Einlagerung und die Neuaufstellung der Orgel finanziell unsere Aufgabe sein würden. Wir rechnen mit Kosten in Höhe von 1.500 Euro.

Im Laufe der Bauarbeiten hat sich jedoch herausgestellt, dass auch der Altar neu gestaltet werden müsste, denn im Unterbau hatte sich ein Riss gebildet. Die steinerne Abdeckplatte hingegen kann erneut Verwendung finden.

Fortsetzung Seite 13

Insgesamt rechnet die Burggemeinde mit Sanierungskosten in einer Gesamthöhe von rund 20 Millionen Forint (umgerechnet knapp 60.000 Euro), die durch Spenden und Rückstellungen gedeckt werden sollen.

Frank Fischer

Bitte unterstützt/unterstützen Sie weiterhin unsere Gemeinde finanziell, damit wir neben den laufenden Aufgaben solche Sonderausgaben bewältigen können. Kollekten sind eine Möglichkeit – darüber hinaus können Spenden bzw. Mitgliedsbeiträge jederzeit auf die bekannten Konten eingezahlt werden.

Unterstützung für die Gemeinde

Im Namen des Kirchengemeinderates bitten wir Sie herzlich, mit Ihren Gaben dazu beizutragen, dass die Deutschsprachige Evangelische Gemeinde auch weiterhin bestehen kann und sogar Notleidenden helfen kann. Folgende Möglichkeiten dazu bietet der ungarische Staat:

1. Wenn Sie in Ungarn Steuern zahlen, können Sie mit 1% dieser Steuer unsere Gemeindestiftung unterstützen.
Geben Sie dazu bei Ihrer Steuererklärung die Nummer der Stiftung unserer Gemeinde an („Stiftung Deutschsprachige Evangelische Gemeinde Budapest“ = „**Német Evangélikus Gyülekezet Alapítvány**“, Steuernummer **18 04 78 40-1-41**).

2. Mit einem weiteren von Ihnen zweckbestimmbaren Prozent können Sie eine Kirche, z.B. die Evangelische Kirche unterstützen: „Magyarországi Evangélikus Egyház“, Steuernummer 00 35.

Die wichtigste Unterstützung ist die **Mitgliedschaft**. Da wir abgesehen vom Zuschuss für das Pfarrergehalt durch die EKD keine Kirchensteuerzuweisungen aus Deutschland erhalten, finanzieren wir uns zum großen Teil über Mitgliedsbeiträge. Wenn Sie Mitglied der Gemeinde werden möchten, gibt Ihnen Pfarrerin Lötzsch gerne weitere Informationen!

Entwicklung der Mitgliederzahlen in den Kirchen

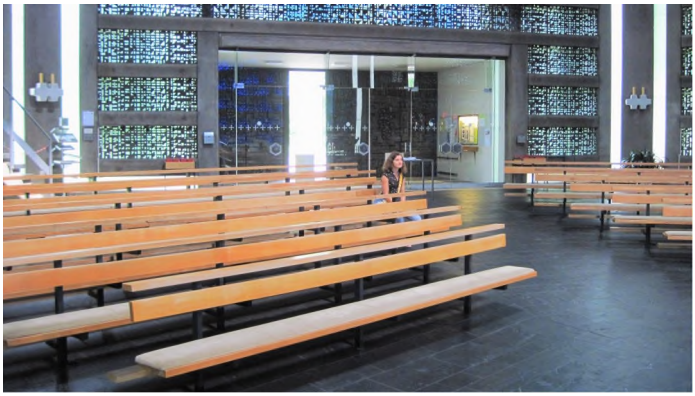
Hoffen und Haltung zeigen, trotz allem – ein Kommentar

2019 haben die Kirchen zusammen über 800.000 Mitglieder verloren. Das ist ein Verlust – auch für die Gesellschaft.

Der jährliche Statistiktag der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Deutschen Bischofskonferenz ist ein trauriger Anlass für alle, die überzeugt sind, dass die Kirchen und ihre Botschaften wichtig sind. 2019 sind die Mitgliederzahlen erneut deutlich zurückgegangen: In den 20 evangelischen Landeskirchen um 427.386 auf rund 20,7 Millionen Mitglieder, im Bereich der 27 katholischen Bistümer um 401.757 auf 22,6 Millionen. Damit gehören nur noch knapp die Hälfte der Deutschen einer der beiden großen Kirchen an. Vor allem die vielen Austritte bereiten Kirchenvertretern Sorgen, zu Recht: 2019 kehrten 270.000 Protestanten der Kirche den Rücken, 22 Prozent mehr als im Vorjahr. 272.700 Katholiken traten aus, 26,2 Prozent mehr als 2018. Das ist dramatisch, denn hinter jedem Austritt steht eine bewusste Entscheidung, nicht mehr dazugehören zu wollen, sei es aus finanziellen Gründen, sei es, weil man mit den Botschaften nichts mehr anfangen kann. Oder weil man meint, die Kirche habe durch die Missbrauchsfälle ihre Glaubwürdigkeit vollkommen verspielt.

Fortsetzung Seite 14

Damit wird es für die Kirchen immer schwerer, gesamtgesellschaftlich durchzudringen. In der Debatte um die Sterbehilfe konnten sich die Bischöfe mit ihrer mehrheitlich ablehnenden Haltung nicht mehr durchsetzen, wie das Urteil des Bundesverfassungsgerichts im Februar zeigte. In der Corona-Krise konnten die allermeisten gut damit leben, dass es nur online Gottesdienste gab. Wie viel sich Pfarrerinnen und Pfarrer einfallen ließen, um Einsame, Kranke und andere Hilfsbedürftige trotz Lockdown zu erreichen, wurde außerhalb der Kirchen ebenso wenig wahrgenommen wie die Predigten, mit denen sie versuchten, das Verstörende einzuordnen. Die Talkshows laden halt lieber Soziologen als Theologen ein, wenn gesellschaftliche Entwicklungen gedeutet werden sollen, und auch in den sozialen Medien dominieren andere.



Man muss nicht an Gott glauben, um das für einen Verlust zu halten. Denn gute Theologinnen und Theologen können trösten und zuhören, gerade sie sind Experten im Umgang mit Unsicherheit. Pfarrer und engagierte Christinnen und Christen kritisieren auch nicht erst jetzt, wie es in Schlachthöfen und anderswo in Fabrikhallen und Unterkünften zugeht und erheben Einspruch, wenn Menschen nur noch nach ihrer Leistung beurteilt werden. Klar, nicht alle Kirchenvertreter sind gute Theologen, und manche Kirchengemeinde schmort im eigenen Saft. Aber viele sind es und mühen sich ab, um Menschen auch jenseits der Kirchenmauern zu erreichen.

Manchmal kommt die Botschaft doch an

Die EKD will jetzt mit einer Studie genauer erforschen, warum so viele Menschen austreten. Kann man machen, aber an Analysen und Tagungen mangelte es in den vergangenen Jahren nicht. Es gibt kein Patentrezept, und alle Konzepte und Projekte konnten den Trend bisher nicht umkehren. Es ist schwierig, das auszuhalten. Es ist eine Kunst zu akzeptieren, dass so vielen Menschen andere Dinge wichtiger sind und trotzdem fröhlich und mutig für die eigenen Positionen zu werben. Und hinzunehmen, dass man für naiv gehalten wird, wenn man dennoch von der Hoffnung spricht.

Manchmal passiert es aber eben doch, dass die Botschaft ankommt. Die Schriftstellerin Thea Dorn erzählte in einer Talkshow, dass ein Bibelvers von Paulus der beste Kommentar war, den sie zu Corona gelesen hat. Sie hatte ihn auf einem Transparent an einer Kirche gelesen, an der sie zufällig vorbeikam. Darauf war zu lesen: „Gott hat uns nicht den Geist der Furcht gegeben, sondern der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.“

Claudia Keller, Redakteurin bei chrismon, 26. Juni 2020

Von unseren Projekten

Es bleibt dabei: Zusammen Hand anlegen

tiny house – Leben in Würde. Bereits in unserem ersten Gemeindebrief 2020 hatten wir über dieses Projekt berichtet. Doch dann kam Corona und machte alle damaligen konkreten Terminankündigungen zur Makulatur. Dennoch bleibt es bei dem, was wir seinerzeit bereits verkündet hatten: Der Prototyp des Hauses ist – nicht zuletzt mit Hilfe von finanzieller und tatkräftiger Unterstützung aus unserer Gemeinde – fertig. Die Erlaubnis zur Aufstellung ist mittlerweile erteilt, das Vorhaben kann also in die nächste Phase gehen. Geplant ist eine Unterkunft für Paare, denn bisher bedeutet Unterbringung für Obdachlose fast immer ein nach Geschlechtern getrenntes Wohnen. Das soll zumindest bei diesem Projekt nun anders sein.
Wir laden herzlich ein, hier gemeinsam mitzubauen. ***Wir treffen uns am 29. August ab 10 Uhr auf dem Gelände des von Utcafront betriebenen Obdachlosenheims in der Bánya utca 1 im X. Stadtbezirk.*** Dort wird das Haus später auch stehen. Picknick ist willkommen! An diesem und den folgenden vier Samstagen soll dann gesägt, gehämmert, genagelt, geschwatzt werden – alles inklusive! Läuft es nach Plan, sollten die Arbeiten am *26. September* beendet sein.

Erik Eggert/FF

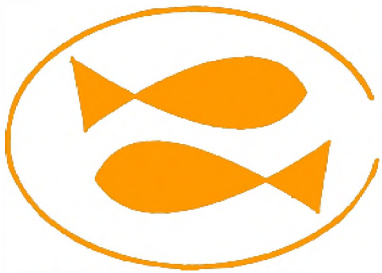
Verabschiedung

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und unserem Herrn Jesus Christus. (Röm 1)

Gottes Segen für Familie Schardt und die Eheleute Skene. Familie Schardt hat nach neun Jahren Budapest verlassen – herzlichen Dank für alle Unterstützung unserer Gemeinde und besonders die Kindergottesdienstarbeit.

Familie Skene war noch länger hier ansässig (28 Jahre) und geht nun nach Österreich – ebenso danke für alle Unterstützung. Richard Skene wird uns auch aus der Ferne praktisch unterstützen und das Layouten unseres Gemeindebriefes weiterhin übernehmen.

Euch allen immer ein herzliches Willkommen, wenn ihr in Budapest seid!



Es gibt Neues:

Am 23.8. wird Pfarrerin Dr. Heiderose Gärtner-Schultz in Hévíz verabschiedet.

Am 11.10. wird Rita Mick-Solle als neue Pfarrerin der Gemeinde am Balaton eingeführt.
Gottes Segen für den Abschied und Neubeginn.

Konfirmanden/Konfirmandinnen

Monatlich samstags um 10:00 Uhr, siehe Kalender Seite 8 und 9

Gottesdienste

Wir feiern an jedem Sonn- und Feiertag um 10:00 Uhr Gottesdienst, meist mit Abendmahl. Zeitgleich findet der Kindergottesdienst statt.

Ort: Vorläufig finden die Gottesdienste in der ungarischen Evangelischen Burgkirche am Bécsi kapu tér (gegenüber dem Wiener Tor), Táncsics Mihály u. 28
1014 Budapest

Gottesdienste in Kecskemét

Termine: Sonntag, 30. August
Sonntag, 27. September
Sonntag, 18. Oktober

Kontakt: Pfarrerin Barbara Lötzsch sowie in Kecskemét: Cornelia Rückriegel

Gemeindegruppen und Kreise

Kirchengemeinderat
Monatlich um 18:30 Uhr

Frauengesprächskreis
Monatlich nach Vereinbarung,
Ort: wechselnd in Privatwohnungen

Männerrunde
Bitte gesonderte Ankündigungen beachten
Ort: Logodi u. 5-7/IV/22

Und so erreichen Sie uns:

Deutschsprachige Evangelische Gemeinde
Pfarrerin Barbara Lötzsch
Logodi u. 5-7 / IV / 22 (I. Bezirk)
H-1012 Budapest
Tel.: 06 1 212 89 79
Mobil: 06-20-387-1695
Email: evangelischekirche@t-online.hu
Internet: www.kirche.lutheran.hu

Bankverbindungen:
UniCredit Bank Hungary Zrt.,
Bankleitzahl mit Kontonummer: IBAN:(HU49) 10918001- 00000410-78390019 (HUF-Konto) und IBAN:(HU23)10918001-00000428-16200001(EUR-Konto) SWIFT-Code: BACXHUHB.
Für **Überweisungen in Deutschland**:
Konto der Ev. Kirche in Deutschland bei der EKK Hannover, IBAN DE05 5206 0410 0000 6600 00, BIC GENODEF1EK1,
Stichwort **„Gemeinde Budapest“**

Wir weisen Sie auch gerne auf unsere Schwestergemeinde in Budapest hin. Sie feiert ihren Gottesdienst ebenfalls sonntags um 10:00 Uhr:

Katholische Gemeinde - St. Elisabeth

Pfarrer Bernhard Kollmann
Fő utca 43, H-1011 Budapest (Nähe Batthyány tér)

Postadresse: Postafiók 76.
H-1255 Budapest,
Tel.: 06 1 213 75 08
Email: gemeinde@elisabeth.hu
Internet : www.elisabeth.hu